

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 215.

Halle, Donnerstag den 14. September
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Septbr. Der König begiebt sich am nächsten Sonntag Vormittags nach Merseburg und wird Nachmittags 2 Uhr zu dem Provinzial-Ständesitze daselbst eintreffen.

Der Justizminister hatte gestern Mittag die Kronsyndici zu einer Sitzung zusammenberufen. Es mußte deshalb sogar eine bereits anberaumte Plenarsitzung des Obergerichtsbundes ausfallen. Die Sache muß also eilig sein und man glaubt, daß die Kronsyndici die Frage beantworten sollen, ob zur Erwerbung Lauenburgs die Zustimmung des Landtags nach der Verfassungsurkunde unvermeidlich sei. Es ist jedoch kaum zu glauben, daß die Regierung einer Auslegung der sehr klaren Artikel 1, 2 und 62 der Verfassung durch die Kronsyndici bedarf. Diese Artikel lauten nämlich einfach: Art. 1. „Alle Landes- theile der Monarchie in ihrem gegenwärtigen Umfange bilden das Preussische Staatsgebiet.“ Art. 2. „Die Grenzen dieses Staats- gebiets können nur durch ein Gesetz verändert werden.“ Art. 62 (zweites Alinea). „Die Ueberweisung des Königs und beider Kammern ist zu jedem Gesetze erforderlich.“

Die Nachricht, daß sich der Nestor der Deutschen Philologen, Boeckh, aus seiner akademischen Laufbahn nunmehr zurückziehen werde, entbehrt erfreulicher Weise der Begründung. Der im November d. J. 50jährige Gelehrte ist jetzt noch mit Herausgabe eines Werkes über die Astronomie der Griechen beschäftigt.

Der Abgeordnete Professor Virchow hat eine längere Erholungs- reise angetreten.

Der Grund, aus welchem die Expedition und die Druckerei des „Social-Demokrat“ unter polizeiliche Observation genommen worden, soll darin liegen, daß, obgleich das Blatt in der letzten Zeit fast täglich confiscirt worden ist, es den Polizeibeamten doch niemals gelungen ist, weder in der Druckerei, noch in der Redaction, Exemplare aufzufinden. Es entstand daher bei dem Polizeipräsidenten der Verdacht, daß die Zeitung vor Einreichung des Pflichtexemplars expedirt worden sei. Die neulich Ueberwachung, so wie anderweitig angestellte Recherchen haben indessen ergeben, daß dieser Verdacht ungegründet gewesen.

Man erinnert sich, schreibt die „Berl. Ref.“, wie ein Inster- burger Richter in einem Prozesse gegen vier flüchtige Polen es nach der Freisprechung derselben für nicht zulässig erklärte, daß die Polizei- behörde sich der Freigesprochenen im Sitzungssaale selber zum Zwecke einer Auslieferung an Rußland bemächtigte. Inmitten der Aufregung, welche dies Verlangen und seine Zurückweisung hervorrief, gelang es den Polen, in den Zuhörerraum und von dort aus, ohne daß auch nur einer der Zuhörer Protest dagegen einlegte, in die Freiheit zu gelangen. Der entschlossene Richter, ein Kreisgerichtsrath Wagner, ist deshalb zur Disziplinaruntersuchung gezogen worden und sollte am vorigen Freitag deshalb vor dem dortigen Appellationsgerichte verhandelt werden. Das Resultat ist noch unbekannt.

Wie aus Mährungen telegraphisch berichtet wird, sind die 17 wegen Beleidigung des Ministeriums angeklagten Abgeordneten gestern freigesprochen worden, sieben derselben in contumaciam.

Die Angabe, daß die Staatsregierung an einen Personenwechsel in der Leitung der landwirthschaftlichen Akademie in Waldau denke und zu diesem Zwecke bestimmte Persönlichkeiten in's Auge fasse — entbehrt nach einer von dem Minister v. Selchow erlassenen Be- richtigung jedes thatsächlichen Bestandes.

Aus Baden, d. 9. Septbr. Die Niederlage der Clerikalen in den Wahlen vom 4. d. M. muß den Unterliegenden um so unangeneh- mer sein, je größere Hoffnungen auf das Entgegengesetzte sie gehegt hat- ten. Statt das System der Regierung zu untergraben, haben sie ihm eine neue Stütze gegeben. Die beabsichtigte Anrufung des Bundestags

wird hieran nichts ändern, da kein einziges der Rechte verletzt ist, wel- che die Wiener Congreßacte, die Bundesverfassung und die Baisische Landesverfassung der katholischen Kirche gewährleisteten. Vergeblich wird auch das Bemühen sein, das Wahlergebnis als die Frucht geübten Einflusses der Regierung hinzustellen und die moralische Bedeutung desselben durch diese Behauptung zu schwächen. Es war überall keine Rede von einer solchen Einmischung der Behörde. Die Clerikale Partei hat eine Aufforderung der erzbischöflichen Curie zur Betheiligung an den Wahlen erwirkt; die Staatsregierung hat sich schweigend verhalten und dem gesunden Sinn des Volks vertraut. Sie hat der Presse es überlassen, die Sache zu erörtern, und kann von einer äußeren Be- günstigung des einen oder andern Theils die Rede sein, so find es die Clerikalen, die sich derselben zu erfreuen hatten, denn sie führten die Autorität einer Behörde in den Kampf, die des Kirchenregiments, wel- ches die Wahlen zu einer Sache der Religion, des Gewissens machte, zu einem Kampfe für die heiligsten Güter des Menschen. Wenn selbst diese Waffe sich stumpf erwies, so ist das ein Beweis, daß die Wahr- heit der Katholiken mit dem Kirchenregiment sich nicht im Einklang befindet und sich mehr durch das Treiben der Clerikalen, als durch die Staatsregierung in ihren politischen Rechten wie in ihren religiösen In- teressen bedroht weiß! In Heidelberg sollen das „Gothaische Professoren- und das Bischofsfreundthum“ den Sieg entschieden haben! Eine küm- merliche Ausflucht gegenüber dem Sieg in so vielen anderen Orten. Nicht Gothaer, nicht Bischofsfreunde, nicht Freimaurer haben geseigt, son- dern die große Partei derer, die den Segen einer gelehrten, auch gegen ihre Gegner milden Regierung, und die Wohlthaten verfassungs- mäßiger, in gemessenen Schranken sich haltender Reformen gewahrt wissen wollen gegen jene, die, auf den vieldeutigen Satz fußend, daß „die allgemeinen religiösen und moralischen Interessen über der Natio- nalität stehen“, unter den wichtigsten Vorwänden die Interessen von Fürst und Volk, engerem und weiterem Vaterlande fremden Mächten zu opfern im Stande sind. Möge die unterliegende Partei vor Allem es sich selbst zuschreiben, wenn sie um eine Erfahrung, eine Enttäu- schung reicher geworden ist. Sie hat es gewollt, und würde gut thun, statt in Träumen haltloser Doktrinen zu schwelgen, die Gegenwart und wie sie geworden, zu begreifen. Nur auf diesem Wege wird sie Be- rechtigtes und Unberechtigtes, Naturwüchsiges und Lebensunfähiges, geisterrücktes Leben und dürre Abstraktion, Wahrheit und Wirklichkeit von phantastischen Truggebilden unterscheiden lernen. Des Kampfes wird immerhin noch genug übrig bleiben und vor wie nach die Welt im Kampf der Gegensätze sich fortbilden. Einen nützlichen Faktor in diesen Kämpfen wird die geschlagene Partei nur dann abgeben, wenn sie die Gegenwart nicht schlechthin verneint. Wer dies thut, hat keine Zukunft.

Oesterreich. Der Geist, der das neue Ministerium in Oester- reich gegen Deutsch-Oesterreich und überhaupt gegen Deutschland befeht, zeigt sich sehr charakteristisch in dem Ausdruck, mit welchem die mini- steriellen Blätter die Deutsche Partei belegen. Sie sprechen jetzt nur noch von der „Wiener Clique“ und ihrer Opposition. Dies vornehme und hochmüthige Beiseitenschieben ist um so bedeutungsvoller, als die Deutsche Partei zu gleicher Zeit die verfassungstreue Partei ist. In diesem Ausdruck „Wiener-Clique“ ist also auch das Schicksal der Fe- bruar-Verfassung deutlich zu erkennen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ dementirt die Behauptung einiger Zeitun- gen, das Cabinet der Tuilerien und das von St. James hätten auf die Mittheilung von der Gasteiner Convention den provisorischen Charak- ter desselben constatirt und sich ihre Haltung zu dem Definitivum aus- drücklich vorbehalten. Der Auszug der „Patrie“ aus dem Texte des französischen Rundschriftens sei erfinden. Die Westmächte nahmen ohne alle Kritik einfach Akt von der Benachrichtigung. Auch die Mit-

theilungen in deutschen Blättern über die Stimmengruppirung der Kron-Synodi entspreche nicht dem Sachverhalte. In der Hauptsache gestaltete sich die Entscheidung ganz anders.

Der „D. A. Z.“ schreibt man aus Wien: „Dem Vernehmen nach ist hier vertraulich angefragt worden, inwiefern ein sofort mit Wieder-aufnahme der Bundestagsitzungen am Bunde zu stellender Antrag auf unverzügliche Inangriffnahme der Aufstellung des hollstein-lauenburgischen Bundesfontingents auf die Unterstützung Oesterreichs zu rechnen haben werde. Der Antrag scheint wesentlich nur darauf berechnet zu sein, einen weiteren Punkt für die Ansetzung des Hebels der Bundesaktion zu gewinnen. Wenn wir recht berichtet sind, so hätte man hier vorläufig darauf aufmerksam gemacht, daß die angeregte militärische Organisation entweder der Mitwirkung des Mitbestizers Preußen bedürfe — und dann werde Preußen aus nahe liegenden Gründen voraussichtlich seine Mitwirkung verlagern —, oder daß sie ihrer nicht bedürfe, und dann werde Oesterreich, was es nicht willens, seinerseits auf jede Einsprache verzichten müssen, wenn Preußen etwa selbständig zu der Organisation einer schleswigschen Armee schreiten sollte.“

In Holstein zeigt die österreichische Verwaltung sich durchaus nicht liberal. Während Hr. v. Galbhuber die Augustenburgerischen Demonstrationen, weil sie anti-preussisch waren, früher lebhaft begünstigt hatte, so lange die beiden Mitbestizer auch Holstein gemeinsam verwalten, werden jetzt alle Befinnungsaussagen so viel als möglich unterdrückt. So ist die Abhaltung des Städtetags in Neumünster untersagt, auf dem sich die Vertreter der Städte dem Protest der Ständemitglieder an den deutschen Bund anschließen wollten. Die Sache selbst verliert wohl nun nichts dabei, daß diese unglückliche Eingabe an den Bund einige Unterschriften weniger zählt. Aber charakteristisch ist es doch für das sog. liberale Regiment, dessen sich Holstein nach Abzug der Preußen erfreuen sollte. Vielleicht wird Hr. v. Gablenz, der jetzt zum „Gouverneur“ ernannt ist, die Ehre des österreichischen Liberalismus wieder retten.

Das Augustenburgerische Organ, die „Kiel. Stg.“, erklärt die der „Klensb. Ndb. Stg.“ aus Kiel zugegangene Mittheilung über die Begegnung zwischen dem Erbprinzen von Augustenburg und dem General Frhn. v. Manteuffel für unwahr. Der wirkliche Sachverhalt ist nach ihrer Angabe folgender gewesen: „Der Herzog reifte am letzten Sonnabend von Kiel nach Niensleben. Auf dem Bahnhof zu Neumünster begegnete er dem General v. Manteuffel, der von Rendsburg kam. Der Herzog, der den General von früher her kennt, begrüßte denselben, wie dies ganz natürlich ist, und wechselte mit ihm einige Worte. Das Gespräch bezog sich auf unerhebliche Gegenstände. Von keiner Seite wurde dabei etwas geäußert, was irgend den Forderungen der Höflichkeit widerprochen hätte. General v. Manteuffel hat also auch nicht gefragt, „mit wem er die Ehre habe“, und demnach ist der Herzog gar nicht in die Lage gekommen, die absurde Antwort geben zu können, welche der Kieler Correspondent der „Klensb. Ndb. Stg.“ ihm in den Mund legt.“

Die „Altonaer Nachrichten“ widerlegen die Mittheilung von einem mit vermeintlich tödtlichem Ausgange endenden Duell zwischen einem Preussischen und einem Oesterreichischen Offizier. Alles darüber gemeldete sei Erfindung.

Frankreich.

Paris, d. 11. Septbr. Die Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von Spanien in San Sebastian ist das Ereignis des Tages. Seit Jahren war eine solche Staats- und Familienaction Herzenswunsch der Gemahlin des Kaisers der Franzosen, deren spanisches Blut sich noch immer regt, so oft sie den Pyrenäen näher kommt. Am 9. d., Schlag 2 Uhr Nachmittags, verließ die kaiserliche Familie Biarritz, um 3 Uhr schon war San Sebastian erreicht, wo König Franz die hohen Gäste auf dem Bahnhofe erwartete. Unter dem Jubelrufe des Volkes vom Könige zum Stadthause geführt, wurden die kaiserlichen Majestäten an der Treppe von der Königin empfangen, welcher der Kaiser die Hand küßte; hierauf umarmte die Kaiserin die Königin, die Infantin Isabella und den Prinzen von Asturien. Als sich die kaiserlichen und königlichen Majestäten auf dem Balkone zeigten, hielt die Kaiserin die Hand auf die Schulter des Prinzen von Asturien, die Königin die Hand auf die Schulter des kaiserlichen Prinzen. Nachdem sie sich in die Kirche begeben, folgte Truppen-Musterung und das Festmahl. Solches ist ausführlich im „Moniteur“ mit dem Zusätze zu lesen: „Die Zusammenkunft der Majestäten war äußerst herzlich und die ganze Bevölkerung von San Sebastian schien sich durch Zurufe an dem Ereignisse zu beteiligen, welches ganz geeignet ist, die Bande der beiden Herrscher und der beiden Länder enger zu ziehen. Um 11 Uhr Nachts traf der französische Hof wieder in Biarritz ein.“ Der „Moniteur“ hat es, wie man sieht, kein Bedr., daß bei dieser Zusammenkunft die Politik keine Nebenrolle spielte: ein engeres Einvernehmen wurde officiell angebahnt und anerkannt. Das halbofficielle „Pays“ spricht noch deutlicher; es bemerkt, „daß die Herzlichkeit der persönlichen Beziehungen der Souveraine stets die politischen Verhandlungen der Cabinete fördere, wenn die Ereignisse unverlethene Gründe des Einvernehmens über eine politische Frage an die Hand geben.“ Mit deutlicheren Worten: die Königin sieht ein, daß sie in die Lage kommen kann, wo Rath und That thener wären, wenn sie den alten Hochmuth und die alte Selbstgefälligkeit fortführe; das „Pays“ freut sich dieser Ein- und Umkehr des spanischen Hofes um so mehr, als die Anerkennung des Königreichs Italien durch den Madrider Hof diesen letzteren bereits denjenigen von Paris und Florenz in der italienischen Frage näher gebracht und dieses Aufeinandergehen demnächst zur friedlichen Ausgleichung der römischen Frage moralisch mithelfen kann. Heute erfolgte der Gegenbesuch Isabella's II. und ihres königlichen Gemahls auf der Villa Eugenia in Biarritz. Diejenigen spanischen Blätter, welche nicht ge-

razu auf Umsturz losgehen, wie die Fortschrittler-Ultras, sind hoch erfreut über diese Wendung, und die „Epoca“ giebt bei dieser Gelegenheit dem Wunsche Ausdruck, daß die Königin Isabella eine gleiche Zusammenkunft mit dem Könige von Portugal und dem Könige von Italien veranstalten möchte. Es ist dies genau das, was in der Situation liegt: ein solches Einvernehmen würde den Papst von der österreichischen Reaction befreien und ihm als Romanen ein neuer Antriebs werden, sich kluglich unter den möglich günstigsten Bedingungen zu verständigern.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. September. Dem „Globe“, der gleich dem „Advertiser“ den Prozeß gegen Zwölfen bespricht, erscheint die Zukunft der preussischen „papierernen“ Verfassung im allerkräftigsten Lichte. Die preussische Regierung behesse sich ohne das Abgeordnetenhaus, stütze sich auf das Herrenhaus. Wenn den Abgeordneten das letzte ihnen geliebte parlamentarische Recht, die Freiheit der Debatte, getribt werde, was bleibe dann noch übrig? — In England würde Hr. Zwölfen nach einer Rede wie die, wegen deren ihm in Berlin der Prozeß gemacht werden soll, einfach aufgefodert worden sein, vor einem Comité des Hauses seine Worte zu begründen, damit die Beschwerde, wenn wahr, abgestellt, und der Minister, im Fall seiner Schuld, in Anklagestand verlegt (soll wohl heißen durch ein Misstrauensvotum zur Abdankung veranlaßt) werde. Das sei für Preußen eine zu primitive Anschauung. — Kurz, die von den preussischen Liberalen ergriffene Politik des Abwartens scheine sich nicht zu bewähren.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten ist wieder stark im Zunehmen begriffen. In den ersten drei Wochen des vergangenen Monats sind mehr als 17,000 Personen aus Europa in Newyork angekommen, darunter waren 200 Schweden und zwischen 100 und 200 Polen. Viele der Einwanderer reisen sofort nach Süden ab, um dort Ackerbau zu treiben. — Der Verfasser des City-Articles der „Times“, welcher sich von jeher durch seine gar zu ängstliche Sorge um die Zahlungsfähigkeit der Vereinigten Staaten hervorgethan hat, benutzt jene für Amerika günstige Thatsache wieder zur Begründung seiner beliebten Theorie, es sei fraglich, ob diese Einwanderer, die ja in kurzer Zeit Stimmrecht erhielten, sich dazu verstehen würden, für die zur Zahlung der Kriegsschulden erforderliche Steuerbelastung zu stimmen. Im Hintergrunde winkt also wieder die Abschüttelung der Staatsschulden der Union. Vielleicht weiß der Verfasser nicht, daß jene kurze Zeit im Frieden 5 Jahre beträgt.

Amerika.

New-York, d. 29. August. In der äußeren Politik ist nichts von Bedeutung zu berichten, es sei denn die Thatfache, daß Präsident Johnson es abgelehnt hat, ein Beileids- und Gratulations-Schreiben des mexicanischen Kaisers entgegenzunehmen, da er nur den constitutionellen Präsidenten Juarez kenne. Dieser gescheiterte Versuch zur Erlangung einer wenigstens indirecten Anerkennung war unter Mißhilfe des französischen Gesandten und des ehemaligen amerikanischen Gesandten in Mexico, Herrn Corvin, in Scene gesetzt. Gerade die abwartende Stellung, welche die Vereinigten Staaten Mexico gegenüber eingenommen haben, fängt an, Maritiman unabweisbar zu werden, als offene Feindseligkeiten es vermocht hätten. — Auch in der inneren Politik ist vorläufig noch Alles still, die Parteien bereiten sich auf den Herbstfeldzug vor. Die Demokraten haben kein bestimmtes Programm, sondern richten ihr Auftreten nach den Verhältnissen in den Einzelstaaten. Sie sind in der unangenehmen Lage, nicht zu wissen, wie und woher der Wind weht. Ihre ganze Absicht geht dahin, den Süden wieder als Bundesgenossen zu gewinnen und mit seiner Hilfe oder vielmehr als dessen Werkzeug die Politik des Landes zu bestimmen. Nun ist aber der Süden selbst in sich noch zersplittert und über seinen Cours nicht einig. Er acceptirt wohl oder übel die Abschaffung der Sklaverei, und sogar Süd-Carolina und Mississippi bestätigen das constitutionelle Amendement; allein es wäre Unbetheil, glauben zu wollen, daß die ehemaligen Sklavenshalter ihre Feindschaft gegen die Bundesregierung ausgegeben hätten. Ihr Hochmuth und ihre Anmaßung sind noch ungebrochen, ihr Ziel und Streben ist immer noch die Hegemonie in der Union, wenn auch unter anderem Namen. Augenblicklich sind die Sklavenrechte die Devise, unter welcher sie zu siegen und die gute alte Zeit wieder herbeizuführen hoffen; heute bitten sie um Gnade und versprechen unbedingten Gehorsam, weil sie durch eine solche Politik wieder in die alten einflussreichen Stellungen zu gelangen hoffen; morgen mögen sie ein anderes Banner vor sich hertragen und durch Anmaßung und Drohung zu erreichen suchen, was ihnen jetzt die Unterwürfigkeit bringen soll. Es wird bis zum Zusammenritte des Congresses dauern, ehe die Situation sich klärt. Einstweilen arbeiten die Demokraten daran, den Präsidenten für sich zu gewinnen und ihre Gegner, die Republicaner, zu spalten.

Mexico. Ueber den Zug, welchen ein Theil des Oesterreichischen Corps Mitte Juli von Zacatlan aus unternahm, liegt in der „Wiener Abendpost“ folgender detaillirter Bericht, datirt aus Chinahuapan, d. 25. Juli, vor: „Ich schreibe Ihnen heute unter dem trüblichen Eindrucke, den uns der Verlust des allgemein geliebten Militärs Grafen Kurzrock noch lange Zeit hinterlassen wird. Gestern war es acht Tage, daß Graf Kurzrock mit seiner kleinen Heerespartie von Zacatlan nach San Francisco und Ahuacatlan zu der ihm befohlenen Demonstration aufbrach. Er hatte 8 berittene Ulanen unter Lieutenant Soga, 12 mit Stutzen und 40 mit Diten und Pistolen bewaffnete Ulanen zu Fuß, unter den Befehlen des zweiten Rittmeisters Grafen Sternberg, dann 90 Indianer der Zacatlaner Ruralgarden bei sich, als ein heftiges Feuer der Dissidenten die ritterlichen Führer verleitete, den Handstreich aufzunehmen. Mit dem ganzen Ansehung jugendlicher Kampflust nahm Graf Kurzrock dem San Francisco unter dem

Feuer der Guerrilleros, und obgleich ihn schon hier die feige Juralgarde bis auf 20 Mann verließ, so eilte er dennoch siegesmüthig weiter, nahm mit seiner kleinen, stark erschöpften Schaar Ahuacatlan und besetzte sich in der Kirche. Bald zeigte ihm die immer wachsende Schaar der Dissidenten die Gefährlichkeit der Situation, die noch wesentlich dadurch verschlimmert wurde, daß jene das Schiff der Kirche vom Thurme aus beherrschten und schließlich die Kirche in Brand steckten. Nur ein verwackelter Entschluß konnte Rettung bringen. Nach einigen kräftigen Worten an seine Tapfern umarmte Graf Kurzeck den Rittmeister Grafen Sternberg, indem er ihm zusprach: „Nous sommes perdus, tombons en Autrichiens!“ — dann führte er mit den Seinigen aus der Kirche; während einer halben Stunde wüthete der heftigste Kampf um dieselbe, theuer verkaufte die Heldenschaar Leben und Freiheit. Die beiden Führer fielen gleichzeitig; Graf Sternberg mit einer Kugel im Schenkel, Graf Kurzeck in der rechten Brust von einer durchdringenden Kugel getroffen, welche sofort seinen Tod herbeiführte; 15 todt und 18 blutige Wunden und über 40 todt oder blutige Dissidenten deckten den Kampfsplatz, und ohne Führer mußte sich endlich das tapfere Häuflein der zehnfachen Uebermacht ergeben. Die Gefangenen wurden sofort nach Papartla geschafft, während die Bliesiten zurückgelassen wurden. Dem Oberlieutenant Grafen Metternich wurde am 21. die Freude zu Theil, die Verwundeten aufzufinden: den Rittmeister Grafen Sternberg, Capitän Grafen Meraviglia und 10 Soldaten. Lieutenant Stega hatte sich, obgleich im Schenkel verwundet, mit drei Reitern am 19. glücklich durchgeschlagen. Heute wird der arme Graf Kurzeck in derselben Kirche von Ahuacatlan beigesetzt, die er so heldenmüthig verteidigte.

Telegraphische Depeschen.

Glogau, d. 12. Sept. Der schlesische Städtetrag sagte unter Anderem folgende Beschlüsse: Die Handwerker-Fortbildungsschulen erklärte der Städtetrag als eine dringende Kommunalangelegenheit, die ohne Beanspruchung von Staatsmitteln zu fördern sei. Die Städtechroniken wurden als wirksame Mittel zur Hebung des Gemeinwesens empfohlen. In Betreff der Städteordnung wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Veräußerung der Grundstücke, wie die Anstellung der unteren Beamten lediglich nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung zu bestimmen seien. Auch wurde für die Stadtverordnetenwahlen das geheime Verfahren als wünschenswerth bezeichnet. Im Interesse des Festungsregulativs schlug der Städtetrag mehrere Änderungen vor, die durch die Gerechtigkeit geboten seien. Für den Versammlungsort des nächsten Städtetages, der 1866 wieder zusammentreten wird, wurde Döppel gewählt.

Kiel, d. 12. Sept. Die hiesige Einquartierungs-Kommission zeigt an, daß bei der bevorstehenden Requartierung der Stadt durch öfterreichische und preussische Truppen die Stadt in zwei noch näher festzusetzende Rayons getheilt werden wird, in welchen Preußen und Oesterreich getrennt einquartiert werden sollen. — Wie die „Kielr. Zig.“ meldet, ist die „Grille“ nunmehr nach Straßburg abgegangen.

Wien, d. 12. Sept. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Rescript des Kaisers vom 1. September, welches den verfassungsmäßigen Landtag für Siebenbürgen in der durch Artikel 11 des Gesetzes von 1791 festgestellten Zusammenfassung zum 19. November nach Klausenburg einberuft und als dessen ausschließlichen Beratungsgegenstand die Revision des Artikel 1 des Gesetzes vom Jahre 1848, die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens betreffend, bezeichnet. Wahlberechtigt sind Alle, welche 8 Gulden direkte Steuern ohne Kopfsteuer und Zuschläge entrichten. Feldmarschall-Lieutenant Graf Ludwig Grenville ist zum Landtags-Kommissar als Stellvertreter des Monarchen ernannt. — Durch ein zweites Rescript des Kaisers wird der am 21. April 1863 auf Grund einer provisorischen Landtags-Ordnung nach Hermannstadt einberufene Landtag aufgelöst.

Paris, d. 12. Sept. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die königliche Familie von Spanien gestern in Biarritz zum Besuche erschienen ist. Die Königin traf um 3 Uhr Nachmittags ein und verließ um 10 Uhr 30 Minuten Abends ab. Das Zusammenreffen war ein sehr herzliches. — Nach dem „Moniteur“ haben der Kaiser und die Kaiserin vergangenen Sonntag den Besuch des Prinzen Umad aus von Italien erhalten. Der Prinz wurde heute Morgen in Paris erwartet. — General Camoriciere ist auf seinem Schlosse gestorben.

London, d. 12. Septbr. Nach weiteren pr. „Belgian“ eingetroffenen Berichten aus New-York vom 2. d. M. Abends haben die Gläubiger Ketchum's einen Vergleich auf Höhe von 60 Prozent angenommen. Für die falschen Geldes ist keine Vergütung bewilligt worden. — Nach Berichten aus Mexiko haben die Kaiserlichen am 12. Aug. Hermosilla besetzt und damit alle Wege in das Innere der Provinz Sonora geöffnet. Die unter dem Kommando Pesquiera's stehende republikanische Armee hat sich den Kaiserlichen angeschlossen. Pesquiera befindet sich auf der Flucht.

Vermischtes.

— Barcelona, d. 7. Septbr. Seit einigen Tagen sind die Todesfälle in Folge der Cholera so zahlreich geworden, daß selbst die weniger Furchtsamen sich beunruhigt fühlten. Am 30. August starben hier an der Cholera 24 Personen, am folgenden Tage fielen dieser Krankheit eben so viel Opfer, aber den 1. d. M. stieg die Zahl bis zu 41, was für Barcelona, und noch mehr in diesen Tagen, wo die Stadt von einem Drittheil ihrer Einwohner verlassen ist, bedeutend war. Am 2. raffte die Cholera 49, und zwar meistens Frauen und Kinder, hinweg. Am folgenden Tage, einem Sonntage, starben nur 35; am Montag starben nur 24, am Dienstag 22 und gestern Morgen, Mittwoch, bis 12 Uhr Mittags, war Keiner an der Cholera gestorben.

Doch um 6 Uhr Nachmittags hörte ich von glaubwürdigen Personen, daß seit Mittag 53 Personen gestorben waren, von denen einige dreißig an der Cholera. Erst heute Nachmittag wird die Zahl der Todten offiziell bekannt gemacht. Daß Furcht die Hauptursache bei vielen Todesfällen war, bezeugt das Absterben vieler Frauen und Säuglinge, bei denen die Furcht zuerst auf die Milch, dann auf das Kind, und wenn dieses stirbt, mit der Betrübnis zugleich auf die Mutter wirkt. Dann muß man auch erwägen, wie schlecht hier die Arbeiterklasse sich nährt; nicht daß es ihnen an Mitteln, im Allgemeinen genommen, fehle, sondern daß es ihnen zur Gewohnheit geworden, in dieser Zeit nichts weiter als Früchte — und wenn sie noch reif wären! — und Fische zu essen. Dazu trinken sie nun so viel Wein und geistige Getränke, wie möglich, was ihnen, und obendrein bei solchen Lebensmitteln, eher schadet, als nützt. Wenn man dies alles in Betracht zieht und die Einwirkung einer nicht ganz gesunden Atmosphäre dazu erwägt, muß man daraus folgern, daß kein Grund für Personen und Familien, die Reinlichkeit und ein geregeltes Leben zur Gewohnheit haben, da war, sich zu beunruhigen und die Stadt mit allen ihren Bequemlichkeiten zu verlassen. Doch unnütz ist es, Furchtsamen zu predigen, obgleich vielen von denen, welche zuerst flohen, ihre Flucht theuer zu stehen kam, indem Manche nicht einmal Obdach in den Dörfern fanden, und wenn sie das Glück oder Unglück hatten, eines zu finden, vielleicht besser unter freiem Himmel gewesen wären; obgleich also, sage ich, dies Allen bekannt war, so folgten doch wieder Tausende einem so schlechten Beispiele. Die Stadt ist in Folge dessen ganz öde und verlassen, im Vergleich mit dem früheren Leben, das in ihr herrschte. Ueber dreißig von den bekanntesten großen Läden sind geschlossen, denn Niemand kauft oder vielmehr es sind keine Käufer da. Auf jeden Fall kann es nicht lange mehr so dauern; das Wetter wird frischer von Tag zu Tage, und wenn damit nicht die Krankheit vertrieben wird, werden doch die Flüchtigen von kalten Wind- und Gebirgswinden zu den heimathlichen Heerden zurückgetrieben werden. — In Palma (Mallorca) sieht es auch sehr traurig aus. Auf dieser Insel ist trotz aller Vorsichtsmaßregeln — und hier kann man recht sehen, wie unnütz gegen solche Krankheiten die Quarantaine ist, und was noch mehr Mittel man in Palma gebraucht hat, ehe noch auf dieser Küste die Cholera erschienen war — ist trotzdem, sage ich, diese Krankheit ausgebrochen, und zwar ziemlich stark. Die Furcht soll dort ungeheuer sein, und was für die Fakultät eine Schande und für Aerzte unverzeihlich ist, sollen viele ihren Wohnsitz verlassen und, von unwissender Furcht ergriffen, sich auch geflüchtet haben. Der dortige Gouverneur läßt den hiesigen in Folge dessen um Unterstützung ärztlicher Hülfe und um Arzneimittel bitten, an welchen beiden Sachen es in Palma fehlt. Traurig muß dort das Schicksal der Furchtsamen sein, da sie weder zu Lande noch zu Wasser fliehen können; denn die übrigen Dristanten auf der Insel, von einer eben so großen Furcht erfüllt, angehetzt zu werden, als die Fliehenden, in Palma zu sterben, weilen diese zurück und erlauben ihnen nicht, ihre Wohnorte zu betreten, so daß den Kernstein kein Mittel übrig bleibt, als unter freiem Himmel zu campiren oder in die Stadt zurückzugehen. — Von Valencia aus schreibt man, daß der Gesundheitszustand sich bedeutend gebessert hätte, und wenn es so fortgehe, bald keine Spur von Cholera übrig bleiben werde. (R. 3.)

Aus Konstantinopel vom 8. Sept. kommt die Nachricht: „Dem Weitergreifen des Feuers sind nun von allen Seiten Schranken gesetzt; 2800 Häuser und öffentliche Gebäude sind niedergebrannt und 22500 Personen haben kein Obdach mehr. Sie müssen zum Theil auf freiem Feld übernachten.“

Nachrichten aus Halle.

Am 12. September.

— Se. Maj. der König wird auf der Reise zu der 50 jährigen Erinnerungsfest der Huldigung der Provinz Sachsen in Merseburg, Sonntag den 17. d. zwischen 1 und 2 Uhr hier eintreffen und auf dem Bahnhofe empfangen werden.

Nach der Disposition über die Herbstübungen des IV. Armeecorps werden nach beendigten Brigade- und Divisions-Exercitien und erfolgter Concentrirung desselben bei Merseburg u. von Donnerstag den 14. bis Sonnabend den 16. Septbr. Corps-Manöver westlich von Merseburg abgehalten werden. Montag den 18. ist große Parade vor dem Könige bei Burgstaden unweit Lauchstädt, Dienstag den 19. Corps-Manöver und schließlich von Donnerstag den 21. bis Sonnabend den 23. Feld-Manöver. Am 20. Sept. ist Ruhetag.

Lotterie.

Bei der am 12. Sept. angefangenen Ziehung der 3. Klasse 132. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 28,696; 2 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 63,511 und 89,821; 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 61,840; 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 10,773 und 24,452 und 13 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 802, 1179, 3745, 4293, 6100, 11,754, 16,924, 18,489, 43,106, 48,512, 54,212, 60,030 und 91,415.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 12. September.

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer.		Wind	Höhen- Stammelsicht
		Par. Lin.	Reaum.		
8 Morgs.	Petersburg	325,6	9,8	NW., schwach.	bedeckt.
"	Moskau	324,2	10,4	WSW., schwach.	better.
7 "	Königsberg	335,9	9,1	NW., f. stark.	wolkig, gestern Orkan aus W.
6 "	Berlin	338,0	9,8	NW., mäßig.	better.
"	Leipzig	337,7	10,2	W., mäßig.	bewölkt.

Bekanntmachungen.

* Der vortheilhafte Ruf, den das Hoff'sche Malztrakt-Gesundheitsbier aus der Brauerei des Hoflieferanten Hoff als ausgezeichnetes Diät- und Heilmittel — namentlich bei Anwendung in den Lazarethen und Krankenheilanstalten — davon getragen hat, gab den Oberärzten der Militärhospitäler zu Paris Veranlassung, dasselbe mit Bewilligung der kaiserlichen Regierung ebenfalls veruchsweise in ihren Heilanstalten zu verordnen. Die seit 3 Monaten unternommenen Versuche sind so befriedigend ausgefallen, daß vor wenigen Tagen bei dem dortigen General-Depot des Herrn Hoff die persönliche Berufung des Fabrikanten verlangt wurde, um mit dem Kriegs-Intendanten einen definitiven Lieferungs-Kontrakt für die Militärhospitäler der kaiserlichen Residenz auf längere Zeit abzuschließen. Da das Kriegsministerium besondere Beschleunigung wünschte, so ward Herr Hoff hier in seiner Wohnung, Neue Wilhelmstr. 1, telegraphisch benachrichtigt und ist derselbe denn auch sofort nach Paris abgereist.

Wir nehmen gern Akt von dieser neuen Auszeichnung eines einheimischen Fabrikates, das bereits in allen civilisirten Ländern sich Eingang zu verschaffen wußte.



Peru-Guano à Thlr. 4 1/2

von **Mutzenbecher** unter Garantie der Aechtheit u. 15 à 16%
ff. ged. Knochenmehl u. Superphosphate, beste Qualität bei
J. G. Mann & Söhne. Läger a. d. Saale — am M.-L. Bahnhof.

Avertissement!

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich, den vielseitigen Wünschen gern entsprechend, zum bevorstehenden **Wiesen-Markte** mit meinem

vergrösserten Zelte

vom 17. bis 23. dieses Monats anwesend sein werde.

Indem ich dasselbe einer geneigten recht fleissigen Benutzung angelegentlichst empfohlen halte, bleibe ich, wie gewohnt, bemüht, unter möglichstem Comfort und solidester Bedienung, ausser meinen **Conditorei-Waaren, kalten und warmen Getränken, auch alle Sorten in- und ausländische Weine, Champagner's, ächt englische und bairische Biere und Delicatessen** bestens zu verarbei-
reichen und dabei auf ein gut besetztes Orchester zu halten.

Eisleben, d. 12. September 1865.

Gustav Merckell,
Conditorei-Besitzer.

Einem geehrten Publikum empfehle ich hierdurch meinen durchweg neu und elegant eingerichteten **Gasthof zur Central-Halle zu Eisleben.**

Ausreichende Logizimmer und bedeutende Stallungen offerire zu geneigter Benutzung.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Im großen neu decorirten Concert- und Tanzsalon an den ersten 3 Tagen des bevorstehenden **Wiesenmarktes Unterhaltungsmusik, Abends Ball.** Durch prompte und gute Bedienung bei billigster Preisstellung hoffe ich mir die dauernde Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.
F. Ehrenberg.

Während des Wiesenmarktes fahren von der Bahn nach der **Central-Halle** nach Ankunft der Züge und von der **Central-Halle** nach der Bahn vor Abgang der Züge zwei große Omnibus.

Den bevorstehenden Wiesenmarkt

beziehe ich in diesem Jahre mit meinem großen, elegant ausgestatteten **Restaurations-Zelte nebst Concert-Halle,** worin an den Haupttagen unausgesetzt doppelchöriges Concert von den verstärkten Berg- und Stadtmusikchören stattfindet.

Für beste Speisen und Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung werde ich eifrig besorgt sein.
F. Ehrenberg.

Stand: Budenreihe rechts, kenntlich an meiner Firma.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Freitag den 15. d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr
versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 18 sehr
gut erhaltene Möbel, als:

Sopha's, Schreib-, Spiel-, runde und andere Tische, gr. Spiegel, dergl. Schränken, Bettstellen, Rohrstühle, Kleiderschränke, 5 Tonnen Theeröl u. dgl. m.
J. H. Brandt.

Kreis-Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Frischen ger. Rheinfachs,
Hamburger Caviar,
Rheinische und Riesenneunaugen,
Sardinen in Del,
Marinirten und Kollaal,
Kieler Fottbücklinge und Sprotten,
Ger. Hal,
Sardinen in Mireb-Pickles, a Fag 1/4, 1/2,
Muchovis, a Fischen von 3 u Inhalt,
12 1/2 Gr.

Nöhes und abgekochtes Hamburger
Rauchfleisch und Rindswungen,
Rothen und abgekochten Schinken,
Waltershäuser Serrelatowurst,
Frankfurter Würstchen,
Schweizerkäse vollhaftig und delikat,
Kräuter-, Parmesan-, Neuschädel-
ler, Eidamer, Limburger, hol-
ländische Rahm- und Kümmel-
Käse à u 3 Gr. empfiehlt

C. Müller.

Commis-Gesuch.

In einem Materialwaaren-, Tabac- und Cigaren-Geschäft findet ein Handlungscommis, gewandter Verkäufer, zum 1. October er. günstige Stellung.

Meldungen sind bei Herren **S. Hofmeister & Comp.** in Halle a/S., Leipzigerstraße, abzugeben.

Wöbt bei Stumsdorf.

Sonnabend den 16. Sept. **Wurffschmaus,**
Sonntag den 17. **Concert** und Gesangvor-
träge der Familie **Biegeler** aus Wien und
Böhmen, wozu ergebenst einladet

H. Weise, Gastwirth.

Restauration Stumsdorf.

Zu dem am **Sonntag den 17. Sep-**
tember er. Abends 6 Uhr stattfindenden
Gesang-Concerte des Cöster und Göttinger
Gesangvereins werden Freunde des Gesanges
mit dem Bemerken eingeladen, daß für eine
Auswahl besonders schöner Gesangsstücke beifens,
sorgfältig ist. Nach dem Concerte ist **Ball.**

Im Auftrage:
H. Heine.

Gesang-Concert

Sonntag den 17. Septbr. Abends 7 Uhr beim
Gastwirth Herrn **Klöppig** in **Zweibendorf**
zum Besten des Pestalozzi-Vereins der Provinz
Sachsen, gegeben von den Mitgliedern des Zweig-
vereins der Euphorie **Sollme.**

Zu dem nach diesem Concert stattfindenden
Balle ladet freundlichst ein
der Gastwirth **Klöppig** daselbst.

Verloren wurde in der ersten Budenreihe
ein brauner Sonnenschirm; gegen gute Beloh-
nung abzugeben in der „**Tulpe**“.

Dank.

Ja unsern innigsten Dank für die liebevolle
u. freundliche Aufnahme u. guten Quartiere der
Herren **Elbe** u. **Leonhardt** zu **Gutenberg.**
Die **Fassliere Fr. Heinroth** u. **S. Heyer,**
10. Comp. 27. Rgt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß
meine liebe Frau **Bertha** geb. **Schneckel**
nach langem schweren Leiden gestern Abend 3/8
in ihrem noch nicht vollendeten 27. Lebensjahre
sanft und ruhig entschlafen. Bitte um stille
Theilnahme.

Merseburg, den 12. September 1865.
Ferm. Walbe.

Beiträge zur Charakteristik der Getreide-Ernte und zu den Marktpreisen.
Ein Börsenbericht.

In den westlichen Provinzen, Westphalen und Rheinland, hat der Landbau eine andere Bedeutung als in den östlichen. Nur ein Paar Zäbler reichen aus, die Verschiedenheit zu charakterisiren. In den Provinzen Preußen, Posen und Pommern kommen von dem dort vorhandenen Ackerland im Durchschnitt $4\frac{1}{2}$ Morgen auf den Kopf; in Westphalen und Rheinland dagegen auf den Kopf nur $1\frac{7}{10}$ Morgen. Der Unterschied ist wie 100 zu 247; er ist groß genug, um erkennen zu lassen, warum Pommern, Posen und Preußen Getreide exportiren, und warum die westlichen Provinzen nur in reichen Erntejahren etwas abgeben können, sonst aber der Zufuhr bedürfen, bald in der einen, bald in der andern Fruchtgattung, bald in allen, wenn das Jahr ungünstig ist.

Nach den uns zugänglichen und zuverlässigsten Berichten werden die Westprovinzen schwerlich der Zufuhr aus dem Osten in solchem Umfang bedürfen, daß daraus eine merkliche Veränderung der Märkte gefolgert werden könnte.

In jenen südlicher gelegenen Revieren tritt die Ernte früher als bei uns und an der Ostsee ein. Schon im ersten Drittel des Juli war das Erntergebniß im Allgemeinen bekannt. Darüber folgende Einzelheiten:

Kreis Münster, 11. Juli. „Wir sind mitten im Schneiden des Roggens beschäftigt und haben eine schöne schwere Qualität. Der Körnerertrag ist reich und über Erwartung. Weizen gut; Gerste und Hafer ausgezeichnet. Kartoffeln versprechen eine gute Ernte.“

Kreis Liebenbrück. „Roggen schüttet aus; Hafer hoch im Stroh und reich behangen; Weizen ausgezeichnet in Stroh und Korn; Gerste von guter Ausbeute.“

Kreis Minden. „Wir gehen nach den bisherigen Ansichten im Allgemeinen einer guten Ernte entgegen. Der Schnitt des Roggens hat begonnen; die Garben sind von ungewöhnlicher Schwere; Weizen sieht vortheilhaft; die Sommerfrüchte sehen nach dem durchdringenden Regen in der letzten Zeit (Juni u. Anf. Juli) prachtvoll aus, haben hohes Stroh und werden den darin beschränkten Mangel theilweise ersetzen. Die ältesten Leute wissen sich nicht eines so herrlichen Standes der Kartoffeln zu erinnern; der Anbau ist reichlich und eine großartige Ernte darin steht in Aussicht.“

Eben so günstige Berichte liegen vor aus den Kreisen Paderborn, Hersfeld, Halle, Bielefeld, Ravensberg, Höxter, Lübbecke, aus der Soester Heide, aus der Ebene des Hellweges, aus den Niederungen der Lippe, Emshar, Ruhr u. s. w. Eine möglichst genaue Charakteristik des Kreises Bochum bezeichnet „die Ernte des gegenwärtigen Jahres in ihrem Gesamtergebnisse als eine gute.“

Die frühzeitige Befruchtung scheint die Ursache der günstigen Ernte des Weizens zu sein.

Aus Köln erfahren wir schon am 7. Juli, daß „Probepflanzungen so viel ergeben haben, wie im vorigen Jahre, aber besseres Gewicht.“ Im Sülzischen und Cleveschen ist „die Körnerernte eine sehr befriedigende“, nur das Winterstroh ist kurz geblieben, wird aber „mehr als ersetzt durch das reiche Sommerstroh.“ Aus dem Regierungsbezirk Lier wird am 1. August berichtet, „daß die diesjährige Fruchtbarkeit des Bezirkes im Allgemeinen eine sehr befriedigende ist. In Mosel, Saar- und Sauerthale sowie auch in dem diesseits des Hochwaldes gelegenen schiefhügeligen und darum trockenen Waldlande, in welchen Gegenden auf den harten Winter unmittelbar der heiße Sommer gefolgt, die gewöhnliche Ubergangswitterung des Frühlings also ausgefallen ist, mußte diese, wenigleich fruchtbar, so doch abnorme Witterung eine forcirte Entwicklung und Reife der Winter- und Sommerfaat, also einen geringeren Strohertrag zur Folge haben, wozogen der günstige Verlauf der Blüthe und die darauf erfolgte fruchtbarere Witterung einen quantitativ befriedigenden und in der Qualität vorzüglichsten Körnerertrag ergab. In den humusreichen Gegenden jenseits des Hochwaldes und des Hundsrück, sowie in dem schweren Kalkboden der Eifel, wo der später abgegangene Schnee die Feuchtigkeit bis in den Sommer erhielt, haben sich diese Fruchtgattungen langsamer und kräftiger entwickelt und befruchtet und daher auch einen befriedigenderen Strohertrag geliefert. Der Hafer hat bereits eine ungewöhnliche Höhe erreicht und vorzüglich geschottet, so daß derselbe einen vorzüglichen Ertrag liefert. In der Gegend von Hermeskeil sieht man Hafer, der die ungewöhnliche Höhe von 4—5 Fuß erreicht hat. Der Gerstebau wird im hiesigen Regierungsbezirk so schwach betrieben (man braut kein Bier, weil man Weizen hat), daß das Ergebnis desselben, welches indessen noch häufig ziemlich befriedigt, bei der Bestimmung des Gesamt-Erntertrages kaum in Betracht kommen kann. Den Gerstebau gegenüber bilden hier die Gemüße und die übrigen Futtergewächse den zweiten Haupttheil der Landprodukte. Der erste Graschnitt hat bekanntlich meistens kaum die Hälfte eines vollen Heuertrages geliefert. Dasselbe gilt von dem sogenannten dreifährigen Hee. Zur Deckung dieses Ausfalles tragen aber die übrigen Klearten, die Luzerne und Geparsette, nicht wenig bei, indem außer dem nicht unergiebigen ersten und zweiten Schnitt sogar eine gute dritte Ernte zu erwarten ist. Falls nun auch der zweite Graschnitt, das Grummet, nur einen mittelmäßigen Ertrag gewähren und daher in dieser oder einer andern Hinsicht bei den erwähnten Landprodukten noch irgend ein Ausfall zu decken sein sollte, so tritt dafür in reichlicher Fülle die als geübert zu betrachtende ausgezeichnete Kartoffelernte ein. Der Stand der übrigen Gemüsepflanzen ist allerdings mitunter ein ungenügender, im Allgemeinen aber ein beruhigender. Es

gibt ziemlich viel Steinobst, Kernobst fast gar nicht. Wäre dieser erhebliche Ausfall nicht zu beklagen, so würde das Jahr 1865 unsträflich in die Reihe der segensreichsten Jahre unserer Zeit getreten sein.“

Die Ergebnisse der Ernten in den nicht preussischen Ländern stimmen meist mit dem überein, was sich uns in Preußen darbietet. Die zu Norddeutschland gehörigen Länder, wie Sachsen, Mecklenburg, Lübeck, Schleswig-Holstein, Oldenburg, Hannover, Braunschweig und Kurhessen haben eine Ernte, die der Ernte in den östlichen Provinzen Preußens ziemlich gleichkommt. Wenig Heu, wenig Winterstroh, dünne Stände, kleine Körner, zum Theil sehr reichlich, trockne und verdorrte Weiden, — das sind die allgemeinen Klagen aus Norddeutschland; nirgends ist aber die Ernte als Miferente bezeichnet, sogar bei Roggen vergleicht man immer nur den diesjährigen Ertrag mit dem vorjährigen reich und bezeichnet so nur einen relativen Ausfall. Am Empfindlichsten ist dagegen der Ausfall an Stroh und Futtermitteln, doch wird dieses Manco reichlich durch die Sommerfrüchte, durch die theilweise reichen Ernten an Erbsen und Bohnen in einigen Revieren, oder durch den liberal anerkannten guten Stand der Hackfrüchte, vorzüglich der Kartoffeln, wenn nicht vollständig ersetzt, so doch wesentlich gemildert. Einzelne kleinere Gebiete, namentlich in den Flußniederungen, ist die Ernte in allen Feldfrüchten sogar ausgezeichnet, wie in den Ländereien der Unterweser und in dem Thale der Werra, wo man sogar eine in Qualität ausgezeichnete, und Quantität gute Mittelente in Raps gemacht hat, und wo man „eine bessere Weizenente seit Jahren nicht erlebt hat.“

Die Ernte der südwestlichen deutschen Fürstenthümer gleicht der Ernte der preussischen Westprovinzen. Im Lippschen ist die Roggenente eine sehr reiche gewesen, „das Sommerkorn war ausgezeichnet.“ Aus dem Nassauischen Amte Hochheim wird das Resultat wie folgt angegeben:

- Raps $2\frac{1}{2}$ Malter à 160 Pfd. pro Mettermorgen, also 400 Pfd.; giebt auf den preuß. Morgen 410 Pfd. oder ca. $5\frac{1}{2}$ Scheffel preuß.
- Roggen 4 Malter à 180 Pfd. pro Mettermorgen, giebt auf den preuß. Morgen 9 Schfl. preuß.
- Weizen 70 Garben geben ca. 600 Pfd. schöne schwere Qualität, Gerste, weiß, schönes Korn, 90 Garben geben 6 Malter à 160 Pfd., ca. 15 Schfl. preuß. pro Morgen.
- Frühhafer 80 Garben geben 7 Malter à 120 Pfd.
- Späthafer 60 Garben geben 5 Malter à 120 Pfd.

Die Ernte im bairischen Franken ist befriedigend. Aus Würzburg wird gemeldet (5. Aug.): „Weizen und Roggen fallen in Qualität schön und Quantität befriedigend aus. Gerste dagegen liefert nicht den gehofften Ertrag und variiert in der Qualität von gering bis zuletzt prima, so daß das Geschäft darin in diesem Jahre die größte Aufmerksamkeit erfordert.“ Im Allgemeinen ist ganz Bayern sehr unglücklich, einige Striche haben sogar sehr reiche Ernten gemacht. Von München, Regensburg, Landshut, Straubing und allen anderen größeren Schranzen des Landes wird geklagt, daß sich für die reichen Zufahren alten Getreides kein Abzug nach Ausland findet und daß daher das Getreidegeschäft ohne Leben und zu Wohlfeil sei.“

Der reichliche Ernte wird in folgendem Berichte vom 29. Juli geschildert: „Die Ernte ist fast in allen Theilen der Monarchie beendet und hat im Allgemeinen den Erwartungen nicht entsprochen, welche man anfangs davon hegte. In Ungarn mag das Ergebnis hinsichtlich der Menge ein Drittel gut, ein Drittel mittelmäßig und ein Drittel unter Mittelmäßigkeit ausgefallen sein. Die Qualität aber wird dort größtentheils sehr gelobt, was besonders vom Weizen gilt. In Mähren, Oesterreich und Steiermark ist der Ausfall gleich einer Mittelente; in Böhmen ist größtentheils Mißwachs zu verzeichnen. Ans Galizien und Siebenbürgen fehlen noch die näheren Nachrichten. Die Preise haben nichts desto weniger mehr Neigung zum Fallen als zum Steigen. Die Ursache ist, daß vom Auslande wenig Frage ist und daß besonders von Ungarn noch beträchtliche Vorräthe vom vorigen Jahre aufgespeichert liegen.“ Einen genaueren Bericht über die ungarische Ernte enthält der Pesther Lloyd, der dieselbe im Großen und Ganzen als eine etwas über den Begriff der Mittelente hinausgehende classificirt, ohne sie aber eine gute zu nennen. In der Theißgegend, im Pesther Bezirk, im Banat und im Bezirk von Strahowienburg ist die Durchschnittsernte bis auf 20 Mezen auf das Joch, im Gewichte von 86—91 österr. Pfd. geligen — also 10 Schfl. preuß. auf den preuß. Morgen von Nettogewicht 85% bis 95 Pfd. Zollgewicht. Roggen und Gerste haben nicht gut geschüttet, Hafer aber ist gut gerathen und Mais hat eine gute Mittelente gegeben. Jedenfalls hat Ungarn mehr als seinen Bedarf gebaut, und berücksichtigen wir, daß sich noch bedeutende Vorräthe in erster und zweiter Hand befinden, so ergibt sich, daß wir auch in diesem Jahre erhebliche Quantitäten dem Auslande abgeben können.“

Der bedeutungsvollste Getreideplatz Ungarns ist Pesth; die Getreidemassen, die dort zum Konsum und zur Ausfuhr theils auf der Eisenbahn theils auf der Donau ankommen und abgehen, nehmen eine hohe Ziffer ein. Beispielsweise waren die Zufuhren in der Woche:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Raps
24. Juni/1. Juli, Mezen	19966	12066	442	1442	3510	755
1.—8. Juli	30646	27637	5016	3284	42260	1924
8.—15. Juli	27654	37622	350	2079	24328	7089
15.—22. Juli	30217	22262	1690	4613	27824	6665
22.—29. Juli	25604	11744	315	914	13766	7592
29. Juli/5. August	28798	6057	501	2446	11453	15251
5/12. August	51459	13373	3842	775	26569	10459

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Raps
12./19. August	72276	10554	4257	—	15128	18143
19./26. August	93941	20224	2313	—	9853	7090
26. Aug. — 4. Sept.	119836	16800	1026	361	1948	2759
24. Junib. 4. Sept. Wagn.	490397	178339	19752	15914	98639	74797
à 1,118 preuß. Schfl.	558326	199383	22083	17793	110278	82120

zusammen preuß. Schfl. 989883 oder ca. 41250 Wispel.

Dazu kommt noch der ungarische Transit bei Pesth aufwärts auf der Donau, welcher in derselben Zeit vom 21. Juni bis 4. Sept. betrug:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Raps
Dest. Mezen	347801	6361	1300	278386	108605	4867

à 1,118 pr. Schfl. 388842 7111 1453 311235 121420 5441

Zusammen aus Ungarn nach Pesth und weiter:

Zufuhr	989983 preuß. Schfl.
Durchfuhr	835502

1,825,485 preuß. Schfl. oder ca. 76062 Wispel.

Der allein wichtigste Ausfuhrhafen für ungarisches und Banater Getreide ist Triest, das den Bedarf aber nicht über Pesth allein, sondern mehr noch auf der Donau und Sava und deren Kanälen und mit Hilfe der zwischenliegenden Eisenbahnen aus den untern Donauländern Ungarns bezieht, theils um Italien und einige Schweizer Gegenden, vorzüglich aber um französische Häfen zu verfordern oder Theil an den englischen Märkten zu nehmen. In Triest sind stets beträchtliche Getreidemassen aufgespalt, z. B.:

	1. August	1. September
Weizen, preuß. Schfl.	164250	160500
Roggen	8250	13500
Mais	54750	62850
Gerste	6000	12600
Hafer	69000	67500
Erbsen	450	450
Leinsaat	720	850
	3600	3600
preuß. Schfl.	307020	321850

Die Zufuhren in Pesth lange vor dem Eintritt der neuen Ernte und die reichen Vorräthe in Triest — zwischen 12- und 1500 Wispel — können zum Beweise dienen, daß die Ueberflüsse der alten Ernte viel bedeutender sind, als man sich hat gesehen wollen, und daß man nicht im Irrthum ist, wenn man die Leblosigkeit und Mauthheit aller Getreidemärkte wesentlich dem Einflusse der alten Vorräthe zuschreibt.

Vermischtes.

Die diesjährige Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Stiftung hat das gemeinsame „Liebeswort“ der evangelischen Gemeinde zu Haigerloch in Hohenzollern zugewendet. Sie erhält demnach 5390 Thlr., einschl. 218 Thlr., welche der Deutsche Gustav-Adolf-Frauenverein zur Ausschmückung der Kirche bestimmt hat. Als Versammlungsorte für die nächste Hauptversammlung sind Worms und Speier in Vorschlag gebracht.

Karl Graf von Krocow, der von seiner ostafrikanischen Reise nach Dresden zurückgekehrt ist, theilt in der „Köln. Ztg.“ folgende Skizze von seiner jüngsten Tour mit:

Am 14. September vorigen Jahres verließ ich Dresden, und über Wien, Triest, Alexandria kam ich am 28. September nach Kairo. Etwa 10 Tage blieb ich in letzterer Stadt, besorgte Einkäufe und mancherlei Einrichtungen für meine weiteren Reisen und gewendete mich etwas an das afrikanische Klima. Dieses letztere ist einem jeden Afrika-Reisenden stets zu empfehlen, da sonst in der tropischen Zone im Sudan, durch den schnellen Temperaturwechsel, ihn leicht eine böartige Haut- oder Nervenkrankheit befallen kann. An mein preussisches Consulat war ich empfohlen, und dankend gedachte ich hier der mir vielfach erwiesenen Gefälligkeiten. Am 11. October den Hofen von Suex auf einem schlechten, langsam fahrenden Dampfer verließ ich, sah ich am nächsten Tage die berühmten hohen Berge Soreh und Sinai und durchkreuzte die Stelle, wo einst die Juden aus Aegypten flüchteten. Am 15. October kam unser Dampfer vor Djidda an, wartete dort mehrere Tage vergeblich auf Ladung und verließ dann den forraltenreichen Anfergrund, um nach einer Fahrt von 24 Stunden am 22. October in den kleinen engen Hafen vor Suakin einzulaufen. Trotz meines Fernans von der Regierung dieses Landes mußte ich etwa 8-9 Tage in dem iden, uninteressanten Seehäfen auf einige Kamele warten, die mich in das Land nach Dien zu tragen sollten. Von Hadenboos Arabern begleitet, durchzog ich 15 Tage lang verschiedene Steppen, Wästen, Gebirge und große, dünnle Wäldungen. Nach mancherlei Strapazen und vielen heißen Stunden kam ich nach Kassala, der Hauptstadt des Landes Kassa, an und wohnte dort in dem Hause eines griechischen Kaufmanns. Nach etwa 14 Tagen reiste ich mit eigenen Kamelen, Diener und Führer über den Chor el Gash in südlicher Richtung durch das noch unbekannte Inseland. Die Reise durch diesen Landstrich dauerte 3 Tage, bevor ich an den Fluß Setti gelangte. Das noch bisher unerforschte Land habe ich durch Erkundungs- und Aufmessungen bestimmt und alle dortigen Berge, Höhenzüge, so wie Flüsse verzeichnet, und gedruckte später in ganzer Zusammenfassung ein Buch hierüber und meine anderen Reisen in Afrika herauszugeben. Den Setti habe ich vom Ausflusse in den Abbara bis an den Einfluß des Nogen in den Setti zu verschiedenen Zeiten bereist und neben täglichen meteorologischen Beobachtungen mancherlei Naturwissenschaften gemacht und auch die Jagd ausgeübt. Das reiche Tierleben an den Flussufern nebst der theilweisen üppigen Vegetation bietet dem Naturforscher und Naturfreunde die größte Mannigfaltigkeit dar. Gegen Ende März dieses Jahres entfernte ich mich aus der buchigen Wälder an oberen Setti, und an dessen Ufern hinabziehend, verließ ich diesen lieblichen Fluß, und südlich über große Grassteppen reichend, durchschritt ich oberhalb Tomat den breiten Fluß Abbara und kam in das Land der Dababina Araber. Ich hatte 2 Tage zu reiten, bevor ich über Wogin (ein Marildorf) in das Land Galabat gelangte. Der Weg war meist beschwerlich, feurig und immer anfeuchtend, aber jadtige Bergformen, hübsche Wälder und vielerlei schöne Bäume gaben der Landschaft ein angenehmes Aussehen und ließen die Schwierigkeiten des Weges vergessen. Von den Ufern des Setti aus erreichte ich nach 8 Tagen den Hauptort Wetzama in der Lagurri-Republik von Galabat. Die dortigen evangelischen Missionäre (von der Gesellschaft St. Elisabeth bei Basel) nahmen mich sehr freundlich und gastfrei auf. Die Lagurri sind meist aus Darfur und Afrika pilgernde, fanatische Moslems, die auf der Mährsche das schöne, fruchtbare Land Galabat ihrem edlen und heißen Getreidebau widmen. Die schwarze Bevölkerung nimmt hier jährlich bedeutend zu, und meist die für Sprache redend, verstehen sie wenig und selten die arabische Sprache. Nach achtzigstägigen Aufenthalt verließ ich meine freundlichen Wirthe und langte unter manchen anstrengenden Märschen nach 15 Tagen, über Diebort reichend, nicht

16. April in Kassala an. Nach einigen Tagen hätte ich mich von den überflandenen Strapazen ausgerastet und, nach Kameelen suchend, erhielt ich dieselben mit vieler Mühe, um meine Rückreise nach Suakin anzutreten. Den 5. Mai verließ ich die Thore der haubigen Stadt Kassala, und über Debat, Fikil, die Langbe- und Uria- Gebirge reichend, kam ich am 3. Juni nach Suakin. In dieser kleinen Stadt mußte ich während der Abfertigung dort 40 Tage bei sehr schlechter Nahrung auf ein Dampfschiff warten. Am 14. Juli verließ ich endlich Suakin, wurde aber am dritten Tage auf dem roten Meere krank an Dysenterie und isolierte mich eben, abgemattet und lebensmüde durch Unter-Aegypten. Das kühlere Klima, die bessere Nahrung und die Nähe Europa's wirkten sehr zu meiner Heilung, und am 2. August war ich nach günstiger Fahrt in Triest. Sieben lange Tage mußte ich in letzterer Stadt in der Durarantaine bleiben, und reiste noch am Tage meiner Entlassung ab. Nach einer vierzigstündigen Eisenbahn-Fahrt kam ich nach fast 11 Monaten wieder in den Kreis meiner lieben Verwandten und Freunde gesund und glücklich von meiner weiten Reise zurück.

Itzen, d. 8. September. Ein Schrecken erregender Fall von leichtsinnigen Umgehern mit Schießgewehren hat sich gestern Abend auf der benachbarten Bimler Mühle zugetragen. Der 19jährige Weber Bertram, Sohn eines weil. dortigen Anbauers, und ein Müllerbursche treiben allerlei Scherz mit einem auf der Mühle befindlichen Gewehre, welches, freilich geladen, aber trotz vielfach angefertigter Versuche nicht loszuschießen gewesen ist. Schließlich richtete der Müllerbursche den Lauf des Gewehrs auf den Unterleib des Bertram, ihn scherzweise fragend, ob er zuschießen solle, und drückt auf die besagende Antwort auch wirklich ab; das mit Schrot scharf geladene Gewehr geht los und der Bertram, aus unmittelbarer Nähe so in den Unterleib getroffen, daß der Schuß hinten wieder hindurch gegangen, schwimmt jammernd in seinem Blute! Der Unglückliche, den die sofort herbeigeholte ärztliche Hülfe nicht wird retten können, ist heute Abend noch am Leben.

Aus der Provinz Sachsen.

Das Ober-Präsidium der Provinz Sachsen ist nunmehr angewiesen, bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstande den Plan für die Correction der Elbe aufstellen zu lassen und die erforderlichen Gelder zu beantragen. Wo dies nicht erforderlich ist und die zur Verfügung stehenden Fonds noch ausreichen, sollen diese zu den ohne systematische Vorbereitungen zu unternehmenden Corrections-Arbeiten verwendet werden.

Magdeburger Blätter berichten von einem Unglücksfalle, der am 19. d. M. den Theaterdirektor Nowak dabelsch betroffen hat. Als nämlich am Abend sein Kindermädchen mit dem 8 Monate alten Kinde auf dem Arm demselben Essen über einer Spiritusflamme wärmen wollte und der Spiritus nicht zureichte, goß sie, wie es der gewöhnliche Mißbrauch nicht bloß bei Kinder- und Dienstmädchen ist, unmittelbar aus der Flasche in den brennenden Spiritus zu, wodurch der Spiritus in der Flasche in Brand gerieth. Um denselben zu löschen, legte sie das Kind auf den Boden; ehe sie aber mit dem Löschen fertig werden konnte, sprang die Flasche, der brennende Spiritus verbreitete sich über den Fußboden und verbrannte das Kind und das Mädchen dermaßen, daß ersteres trotz der angewandten Hülfe dreier Aerzte noch in der Nacht um 12 Uhr verschied und letztere in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gesetz-Sammlung.

Das am 13. Septbr. ausgegebene 40. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6161. das Gesetz, betreffend eine Aenderung des Gesetzes vom 14. September 1857 über den Gewerbebetrieb im Umherziehen in den Hohenzollernschen Ländern. Vom 7. August 1865; unter Nr. 6162. das Gesetz, betreffend die der gemeinnützigen Actien-Baugesellschaft zu Königsherg i. Pr. zu bewilligende Sporel- und Stempelfreiheit. Vom 10. August 1865; unter Nr. 6163. den Allerhöchsten Erlaß vom 12. August 1865, betreffend die Errichtung eines Handelsgerichts für die Kreise Barmen und Lennep mit dem Sitze in Barmen; unter Nr. 6164. den Allerhöchsten Erlaß vom 14. August 1865, betreffend die Genehmigung zur Emission weiterer neuer Stammactien bis zum Betrage von drei Millionen Thaler Seitens der Rheinischen Eisenbahngesellschaft; unter Nr. 6165. das Statut der Wiesengenoßenschaft im Delbachtale, Bürgermeisterei Neutrichen, Kreises Solingen. Vom 14. August 1865; und unter Nr. 6166. den Allerhöchsten Erlaß vom 14. August 1865, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Giesleben nach dem dortigen Bahnhofe der Halle-Nordhausener Eisenbahn.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 12. bis 13. September.
Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Schmelz a. Sulza, Lind a. Wöllgen, Ancke m. Sohn a. Quedlinburg, Behrens a. Bremen, Wild a. Mainz, Meyer a. Berlin, Rettelberg a. Magdeburg. Hr. Pastor Budt a. Collinghausen. Hr. Dr. Meißner a. Wiesbaden. Hr. Stabsarzt Becker a. Magdeburg. Hr. Pred. Werner a. Sorleben.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Indemich m. Sohn a. Rotterdam, Bieler a. Burg, Lebeckind a. Wolda, Werner a. Trier. Hr. Chemiker Sander a. Berlin. Hr. Barist. Dittbus a. Wittenberg.
Stadt Hannover. Hr. Gen.-Maj. d. A. Armeecorps Dr. Kößler, Hr. Hauptm. u. Comp.-Chef in 27. Inf.-Reg. Graf Finck v. Finckstein u. Hr. Oberbaurath Dr. Schönmann a. Magdeburg. Hr. Schiffsarzt Dr. Seyne a. Wittenberg. Die Hrn. Kauf. Schwefels u. Dörmeyer a. Ketzyn, Hasenau a. Magdeburg, Gohlschmidt a. Mühlhausen, Wolf u. Sachsendorfer a. Berlin, Harms a. Bremen, Joznas a. Hannover.
Mente's Hotel. Hr. Leut. Horn u. Hr. Beamter Berger m. Frau a. Magdeburg. Hr. Offiz. Haquet a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Niemann a. Nordhausen, Sommerquist a. Magdeburg, Vogel a. Keitzy, Leiser a. Wrotterode, Weigel a. Mainz, Bang a. Alstedt, Herz a. Sebnitz, Ellinghaus a. Bismich. Hr. Kieferant Holz a. Friesack. Hr. pr. Arzt Voigt a. Grossensied. Hr. Geometer Bloß a. Der-Möbblingen. Hr. Steuerrath Schulze m. Frau a. Brandenburg. Hr. Cassirer d. Berl.-P.-Magd. Eisenbahn Büttlinger m. Fam. a. Berlin. Hr. Forstbr. Sachsenberg a. Hohlau.

Meteorologische Beobachtungen.

	12. September.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tageemittel.	
Luftdruck	333,07	338,81	Par. L.	339,13	Par. L.	
Dampfdruck	3,71	2,56	Par. L.	3,07	Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	74 pCt.	41 pCt.		70 pCt.	62 pCt.	
Kulmwärme.	10,6	W. Rm.	18,5	W. Rm.	9,1	W. Rm.
					11,1	W. Rm.

Bekanntmachungen

Freiwillige Substation.

Die zur Verlassenschaft des **Johann Gottfried Schaaf** gehörige, zu Leipzig gelegene, unter Nr. 6 in dem Hypothekensuche eingetragene Gutsbesitzung mit Haus, Hof, Wirtschaftsgebäuden, Garten und 59 Morg. 24 Ruthen Feld, abgetheilt auf 8403 *Rh.* 10 *Jgr.*, soll wegen Erbtheilung auf

de. 16. October 1865
Vormittags 11 Uhr

in dem **Schaaf'schen Gute** zu Leipzig angelegten Termine verkauft werden. Kaufliebhaber, welche ihre Zahlungsfähigkeit in dem Termine nachweisen können, haben sich in demselben einzufinden.

Die Beschreibung und Lage der zu verkaufenden Besetzung und des mit zu verkaufenden Inventariums und die Verkaufsbedingungen können in den an Kreis-Gerichtsstelle hier und in dem Nachbargute zu Leipzig aushängenden Substitutions-Patenten, sowie in der Registratur des hiesigen Kreisgerichts eingesehen werden.

Delitzsch, den 5. Septbr. 1865.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Verkauf.

Folgende, zum Nachlasse des verstorbenen Fabrikbesizers **J. C. Schmidt** gehörende Grundstücke auf hiesiger Feldmark:

ein Wohnhaus unter Nr. 710 vor dem Kyleschen Thore belegen, mit 1 Salon, 9 Stuben, 11 Kammern, 2 Küchen, 1 Veranda ic. nebst Zubehör, namentlich Waschküchen, Stallungen, Regelhaus und einem 2 Acker haltenden, an das Wohnhaus stoßenden Garten (das Wohnhaus ist zum Wohnen für zwei Familien höchst bequem und elegant eingerichtet) und 12 Morg. 56 Ruthen Ackerland, als:

Planstück Nr. 442 am Gerichtswege vor dem Weinshub, 6 Morg. 69 *Rh.*,
Planstück Nr. 895 auf dem Schilbchen, 167 Ruthen,

Planstück Nr. 923 im Schlage, 5 Morg., wird der Unterzeichnete im Auftrage der Wittwe des Erblassers

am 6. Octbr. d. J. (Freitag)

Vormittags 9 Uhr

im Comtoir des Fabrikgebäudes

öffentlich meistbietend verkaufen und zwar das Ackerland in einzelnen Parzellen.

Zahlungsfähige Käufer werden zu dem Verkaufstermine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Unterzeichnete zur Ertheilung jeder gewünschten näheren Auskunft gern bereit ist. Sangerhausen, den 11. Septbr. 1865.

Steinacker, Amtsrichter a. D.

2500 Thaler

sind zum 1. Octbr. c. auszuleihen durch den Sekretair **Kleist**, Schmeerstr. 16.

2 Quittungsbogen über Halle Nordhäuser-Eisenbahn-Actien, worauf 40% gezahlt sind, sind zu verkaufen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Grundstücks-Verkauf.

Ein in der Umgegend von Quersfurt in sehr schöner Gegend belegenes Grundstück, bestehend aus neugebautem 2stöckigen Wohnhaus nebst Scheune, Stallung, allem Nöthigen zum Betriebe der Ackerwirtschaft, einem geräumigen Hof mit Brunnen und einem schönen 1/2 Morgen großen Garten, ferner 11 1/2 Morgen Land, wovon ca. 5 Morgen unmittelbar hinter dem Garten liegen, soll baldigst für einen mäßigen Kaufpreis verkauft werden. Dasselbe eignet sich auch für einen Fleischer oder Bäcker, da ein geräumiger Verkaufsladen im Wohnhause befindlich. Nähere Auskunft ertheilt Herr **C. Koch** in Quersfurt, Steinweg.

Eine Landwirthschafterin, erfahren in allen Theilen der Wirtschaft und darüber mit guten Zeugnissen versehen, wird zur selbstständigen Führung einer größeren Gutswirtschaft gesucht. Gehalt 100 *Rh.* Antritt zum 1. Octbr. Das Nähere poste rest. Mühlberg a/Elbe B. G.

Maschinen-Treibriemen

aus Gummi, Gutta-Percha und bestem Wildleder halten in allen Dimensionen bestens empfohlen **Theodor Bindel & Wiegner**, Alter Markt 3.

Feuersichere Steindachpappe

in Rollen 50' l. u. 3' br. halten zu billigstem Preise bestens empfohlen

B. Schmidt & Co.

Altes Kupfer, Messing und Zink wird zu den höchsten Preisen gekauft **Geiststraße Nr. 24**, im Hofe links.

Schöne neue Cabinet-Uhren, sicher gehend, versendet gegen franco Einschub von 1 *Rh.* mit 2jähr. Garantie. **Schein Adolf Osterloh**, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, Nr. 413, obere Marktstraße.

NB. Die massenhaften Anerkennungschriften über diese Uhren, welche für Jedermann bei mir zur Einsicht bereit liegen, sind der beste Beweis für die Güte und Brauchbarkeit derselben.

Die Meerscham- & Bernstein-Waaren-Fabrik

von **Moritz Knepler & Co.** in Wien,

mit ächten billigen **Cigarren-Spitzen** zur Messe in Leipzig,

Thomas-Gässchen 1, 1ste Etage, bei **Carl Aug. Hoffmann**.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc. Zeitungen werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Anträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von **Hilgen & Fort** in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionsstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Gesuch. Ein geübter Fournierschneider, sowie ein Schneidemüller, welcher mit Wollgatter zu arbeiten versteht, findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Dampf-schneidemühle von **C. Stinz** in Weissenfels.

Eine bedeutende **Liquen-fabrik** sucht zum baldigen Antritt einen tüchtigen soliden, am Unter- und Oberharz und einen Theil von Thüringen gut eingeführten Reisenden bei gutem Salair und Spesen. Copiren der Zeugnisse u. Reiseitouren nimmt Herr **Ferd. Tombo** in Halle a/S. entgegen.

Ein sechszehnjähriges, anständiges Mädchen von auswärts wünscht sich als Hüthe der Hausfrau, gleichsam wie zur Familie gehörig, in einer bürgerlichen Haushaltung nützlich zu machen; gern würde dieselbe sich der Beaufsichtigung der Kinder mit unterziehen. Gütige Offerten unter Chiffre R. S. Nr. 20 Halle werden erbeten.

Einen ordentlichen Kaufburschen sucht sofort **M. Albrecht**, Markt im Rathhause.

In der

Pfesserschen Buchhandl.

in Halle traf soeben ein:

Madonna della sedia

nach Nafael, gestochen von **C. Mandel**.

Ein Sopha billig zu verkaufen bei

C. Abelmann, gr. Steinstr. Nr. 9.

Cyper-Vitriol

zum Weizenfäulen empfiehlt billigst

F. Beerholdt,

Bechershof Nr. 9.

Haasen- und Kaninchenselle kauft zu den höchsten Preisen **L. Wedding**, Hutmachermstr., Leipzgerstr. 99.

Zwei sehr fette bayrische Ochsen stehen zum Verkauf beim

Gutsbesitzer Herrn **Wendenburg**

in Beesenstedt.

Ein Pferd, flotter Gänger, unter dreien die Wahl, hat preiswerth zu verkaufen

Halle. **F. Eöther**, Fleischermeister,

Gerbergasse Nr. 7.

Ein junger Mann mit gutem Zeugniß sucht eine Stelle als Aufseher oder dergl. zum 1. October er. Näheres Baberei Nr. 1 parterre.

Commis-Gesuch.

Für ein flottres Material- und Werkzeug-Geschäft wird ein junger, jedoch gewandter und umsichtiger Commis mit streng rechtlichen Grundsätzen p. 1. October c. gesucht, sub B. C. Leo. poste restante Jessnitz 1/Anh.

Ein anständiges Mädchen, welches die Küche und Hausarbeit versteht, sucht zum 1. October eine Stelle, am liebsten auf dem Lande. Zu erfragen Glaucha'sche Kirche Nr. 5, 1 Tr.

Auf einer Domaine in der Nähe von Halle wird sofort oder zum 1. Octbr. ein Hofverwalter bei gutem Gehalt und guter Behandlung gesucht. Näheres Geiststraße Nr. 70, 1 Tr.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches mit den nöthigsten Eigenschaften versehen, sucht als Wirthschafterin eine Stelle sogleich zum Antritt, oder zu Michaeli. Zu erfragen bei dem Hand Schuhmacher **Klutentreter** in Zeitz, Rittergasse Nr. 326.

Ein junger gewandter Kellner, der jetzt noch in einem Hotel ersten Ranges conditionirt und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht bis zum 1. October eine Stelle. Das Nähere durch Frau **Gilenberg**, Fleischergasse Nr. 16.

Ein gebildeter junger Mann, welcher am 1. October seine Lehrzeit in einem bedeutenden Material-, Colonial- und Produkten-Geschäft beendet hat, sucht in einem ähnlichen Geschäft eine Stellung. Hierauf reflectirende Prinzipale wollen gef. ihre werthe Adresse unter H. S. 25. poste restante Magdeburg einsenden.

Ein Lehrling mit der nöthigen Schulbildung wird gesucht Halle a. S.

Lippert'sche Buchhandlung.

(Max Kefenstein.)

Sammel-Verkauf.

100 Stück ausgemähte Sammel, jung und groß, sind zu verkaufen auf dem Rittergut Kitzsch b. Euzen.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Chemnitz 1866.

Programm.

- §. 1. Die von dem Handwerkerverein zu Chemnitz im Jahre 1866 ins Leben zu rufende **Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** soll die gewerblichen und industriellen Erzeugnisse aller **Länder sächsischen Namens**, also mit Einschluß der **K. Preuss. Provinz Sachsen**, sowie der **rußischen und schwarzburgischen Fürstenthümer** umfassen.
- §. 2. Mit der Ausführung des gedachten Unternehmens ist von dem Handwerkerverein ein **besonderer Ausschuss** beauftragt worden.
- §. 3. Die Ausstellung soll ein **möglichst vollständiges Bild der gesammten gewerblichen und industriellen Thätigkeit** und des Fortschreitens derselben in den bezeichneten Ländern gewähren.
- §. 4. Das **Ausstellungsgebäude** wird 160,000 □ Fuß Flächenraum enthalten. Dasselbe kann nach Bedarf erweitert werden. Unbedeckter Raum ist hinreichend vorhanden.
- §. 5. Die **Eröffnung** der Ausstellung ist auf den 1. Juli 1866, die **Dauer** derselben auf drei Monate festgesetzt worden.
- §. 6. Als **Ausstellungsgegenstände** sind zulässig: alle **Rohstoffe**, alle **Erzeugnisse der Industrie und Gewerbe**, des **Berg- und Hüttenwesens**, sowie der **gewerblichen Kunst**.
- §. 7. **Ausgeschlossen** sind: alle **leichtentzündlichen Artikel**, wie **Schießpulver, Knallpulver, Streichhölzchen** etc., sowie alle einen **übeln Geruch** verbreitenden Gegenstände, sofern solche nicht im Freien ausgestellt werden können. **Flüssigkeiten**, wie **Spirituosen** und dergleichen, müssen, soweit sie überhaupt zulässig sind, in wohlverwahrten Flaschen ausgestellt werden.
- §. 8. Die **Gegenstände** sind **fracht- und spesenfrei** ins **Ausstellungslocal** zu liefern; die **Auspackung und Aufstellung** wird auf **Verlangen** von **Beauftragten des Ausschusses** befolgt.
- Die **Aufstellung von Maschinen** etc. haben die resp. **Aussteller** nach **Anordnung des Ausschusses** auf **eigene Kosten** vornehmen zu lassen.
- §. 9. Die **Versicherung gegen Brandschaden** übernimmt der **Ausschuss** nach **Abgabe** der für die **ausgestellten Gegenstände** angegebene **Kostenpreise**.
- Für **Beschädigungen** der **Gegenstände** durch **Licht, Luft, Bruch, Staub** etc. kann der **Ausschuss** nicht aufkommen.
- §. 10. Zum **Betriebe** der **Maschinen** wird **Dampfkrast** beschafft.
- §. 11. Die **Anmeldung** von **Ausstellungsgegenständen** ist bis zum **31. December 1865** bei dem **Bureau des Ausstellungsausschusses** **schriftlich** zu bewirken.
- §. 12. Ueber **Bildung** von **Localcomités**, über **besondere Bestimmungen** für die **Aussteller**, sowie über alle **speciellen Anordnungen**, behält sich der **Ausschuss** weitere **Bekanntmachungen** vor.

Der **Ausstellungsausschuss**.
F. X. Hewitzer, Vors.

Ado. Schmidt, S.

Conto-Bücher (Hallische) nebst allen **Comptoirbedürfnissen** empf. billigt **Aug. Weddy**, Leipzig, Leipzigerstraße 93.

Mandel's Stich der Madonna della Sedia.

Die **Drucke mit der Schrift** (Lin. 15 *N.*, weis 12 *N.*) sind heute ausgegeben worden; ein **Exempl.** ist in meinem **Schaufenster** ausgehängt.

Halle a/S., d. 13. Sept. 1865.

Richard Mühlmann.

Zu **Inseraten** für **Eisleben** und Umgegend empfiehlt sich (besonders zum bevorstehenden **Wiesenmarke**) die in **Eisleben** erscheinende

Zeitung für die Grafschaft Mansfeld.

Inserationsgebühren pro dreispalt. Zeile 6 *S.*, bei wiederkehrenden Anzeigen die 4. **Inseration gratis**. **Abonnementpreis** 12 *Sgr.* pro Quartal.

Drillmaschinen verbesserter **Construction** in **Holz** und **Eisen** (11 **Reihen** 6 **Fuß** breit 147 *Rb* 6¹/₂ *Gr.*), das **Vordersteuer** den **Hinterwagen** bis zum **rechten Winkel** unterfahrend. **Düngervertheiler**, **Allihn'sche Rübenaushebeplüge**, **Hackmaschinen**, **Ringel-Walzen** und **Walzen-Ringe** 100 *Pfd.* 4 *Thlr.*, **geachtete Brückenwaagen** 2—200 *Gr.* (10 *Gr.* 18 *Rb*, 25 *Gr.* 35 *Rb*), **Dresch- u. Häcksel-Maschinen** empfiehlt unter **Garantie** zu den **billigsten Preisen**

Alw. Taatz, a. d. Bahnhöfen.

Mansfelder Hof zu Eisleben.

Den **gehrten Bewohnern Eislebens** und dessen **Umgebung** zur **gefälligen Notiz**, daß ich zum **diesjährigen Wiesenmarke** im **Saale** des „**Mansfelder Hofes**“ mit der **unter meiner Leitung** stehenden **Neuen Hallischen Capelle** an den **Haupttagen** (**Sonntag, Montag und Dienstag**) **drei große Extra-Concerte** zu **geben beabsichtige**. Ich werde mich **besens** **besreiben**, sowohl durch **Wahl** der **Programme**, als auch durch **Ausführung** derselben **nur Gutes** zu **birten**. Die **Concerte** beginnen **Abends 7 Uhr**. Das **Entrée** beträgt **5 *Sgr.*** **Familienbillets** für **3 Personen** à **10 *Sgr.***, und **einzelne Billets** à **10 *Sgr.*** für **eine Person** auf **3 Concerte** **gültig**, sind beim **Kaufmann Hrn. Worch & Schmidt** in der **Freistraße** zu **besetzen**.

Halle.

C. Hoffmann.

Mansfelder Hof.

Einem **hochgeehrten hiesigen** und **auswärtigen Publikum** die **ergebene Anzeige**, daß zum **bevorstehenden Wiesenmarke** in **meinen Lokalitäten** außer **allen Getränken** zu **jeder Zeit** auch **Speisen à la carte** **verabreicht** werden. **Bitte** um **gefällige Berücksichtigung**.

Im **großen Saale** **Tafelmusik gratis**.

Eisleben.

Chr. Hartmann.

Eine **sehr hübsche**, **vollständige Liqueur-Laden-Einrichtung** hat **billig** zu **verkaufen**.
Ad. Zeising in **Magdeburg**.

Zu **beachten**.

Rechten **Wendeborn'schen Carminatio**
o. b. L. **verkauft** in **D.-St.** à **15 u. 5 *Sgr.***
Seine, **gr. Ulrichstr.** Nr. 12.

Frische Schmelz- und Salzbutter, sehr schön, empfiehlt
E. L. Helm.

Die **besten Malzbonbons** von **bekanntester Güte** gegen **Husten** bei
E. L. Helm.

1 **Haufen** **Pferdebünger** zu **verk.** **Taubengasse 9.**

1 **ordentl.** **zuverl. Pferdek.** **gef. Taubengasse 9.**

Gebauer-Schweitsche'sche **Buchdruckerei** in **Halle**.

Ein **noch guter eiserner Stubenofen** mit **Rachelaufsatz** ist zu **verkaufen** **gr. Ulrichstr. 6.**

Bei **Schroedel & Simon** in **Halle** ist zu **haben**:
La Madonna della sedia
nach **Rafael**, **gestochen** v. **E. Mandel**.
Druck mit der **Schrift**. **Preis** 12 *N.*

Deffe. Dd

Sonntag den **17. d. M.** **ladet** zum **Schwein-**
ausschießen **ergerst** ein **Zöhe**.

Postalzweiverein

Donnis u. **Umgegend**.
Zu der **Dienstag** den **19. September** **Nachmittags** **halb 2 Uhr** in der **preussischen Krone** zu **Gönnern** **abzuhaltenden Generalversammlung** werden alle **Mitglieder** und **Freunde** des **Vereins** **eingeladen**. **Wahl** von **Deputirten** zur **Provinzial Versammlung**. **Wahl** eines **neuen Vorstandes**.
Der Vorstand.

Am **Dienstag** **Nachmittag** ist in der **Griechisch-Römischen Kunsthalle** von **F. J. Lüttgens** ein **braunseidener Sonnenschirm** **stehen** **geblieben**; es wird **gebeten**, denselben **gegen Belohnung** am **Markt 20** beim **Hausmann** **abzugeben**.

Ein **brauner**, **glatthaariger Jagdhund** mit **hellebernem Halsbande**, auf den **Namen „Bruno“** **hörend**, ist **heute Morgen** vom **Rittergute** **Börmlitz** bei **Halle** **entlaufen**. Derselbe hat **einen kurzen**, **seitwärts** an der **Spitze** **gebogenen Schwanz** und **an einem Ohre** eine **halbgeheilte Wundwunde**. Der **Wiederbringer** erhält **angemessene Belohnung**. **Vor** **Ankauf** **wird gewarnt**.

Meinen **schönsten Dank** **Hrn. Ehrenfried Schaaß** und **Hrn. Karl Müller** zu **Sörbig** für die **liebvolle Aufnahme** am **Turnfest**. Und **meinen Turnbrüdern** **dieselbst**, sowie **allen Jungfrauen**, welche ich im **Schloßgarten** **mutig** **schwankte**, ein **donnendes Gut Heil!**
Der Turner aus Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Bestern **Abend 7 Uhr** wurde **meine liebe Frau Antonie** geb. **Krüger** von einem **gesunden** **kräftigen Knaben** **glücklich** **entbunden**.
Leipzig, den **10. September 1865**.

Bruno Niebel.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 215.

Halle, Donnerstag den 14. September
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Septbr. Der König begiebt sich am nächsten Sonntag Vormittags nach Merseburg und wird Nachmittags 2 Uhr zu dem Provinzial-Ständesitze daselbst eintreffen.

Der Justizminister hatte gestern Mittag die Kronsyndici zu einer Sitzung zusammenberufen. Es mußte deshalb sogar eine bereits anberaumte Plenarsitzung des Obergerichts ausfallen. Die Sache muß also eilig sein und man glaubt, daß die Kronsyndici die Frage beantworten sollen, ob zur Erwerbung Lauenburgs die Zustimmung des Landtags nach der Verfassungsurkunde unvermeidlich sei. Es ist jedoch kaum zu glauben, daß die Regierung einer Auslegung der sehr klaren Artikel 1, 2 und 62 der Verfassung durch die Kronsyndici bedarf. Diese Artikel lauten nämlich einfach: Art. 1. „Alle Landes- theile der Monarchie in ihrem gegenwärtigen Umfange bilden das Preussische Staatsgebiet.“ Art. 2. „Die Grenzen dieses Staats- gebiets können nur durch ein Gesetz verändert werden.“ Art. 62 (zweites Alinea). „Die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern ist zu jedem Gesetze erforderlich.“

Die Nachricht, daß sich der Rector der Deutschen Philologen, Boeckh, aus seiner akademischen Laufbahn nunmehr zurückziehen werde, entbehrt erfreulicher Weise der Begründung. Der im November d. J. 50jährige Gelehrte ist jetzt noch mit Herausgabe eines Werkes über die Astronomie der Griechen beschäftigt.

Der Abgeordnete Professor Virchow hat eine längere Erholungs- reise angetreten.

Der Grund, aus welchem die Expedition und die Druckerei des „Social-Demokrat“ unter polizeiliche Observation genommen worden, soll darin liegen, daß, obgleich das Blatt in der letzten Zeit fast täglich confiscirt worden ist, es den Polizeibeamten doch niemals gelungen ist, weder in der Druckerei, noch in der Redaction, Exemplare aufzufinden. Es entstand daher bei dem Polizeipräsidenten der Verdacht, daß die Zeitung vor Einreichung des Pflichtexemplars expedirt worden sei. Die neulich Ueberwachung, so wie anderweitig angestellte Recherchen haben indessen ergeben, daß dieser Verdacht ungegründet gewesen.

Man erinnert sich, schreibt die „Berl. Ref.“, wie ein Inster- burger Richter in einem Processe gegen vier flüchtige Polen es nach der Freisprechung derselben für nicht zulässig erklärte, daß die Polizei- behörde sich der Freigesprochenen im Sitzungssaale selber zum Zwecke einer Auslieferung an Rußland bemächtigte. Inmitten der Aufregung, welche dies Verlangen und seine Zurückweisung hervorrief, gelang es den Polen, in den Zuscherrraum und von dort aus, ohne daß auch nur einer der Zuhörer Protest dagegen einlegte, in die Freiheit zu gelangen. Der entschlossene Richter, ein Kreisgerichtsrath Wagner, ist deshalb zur Disziplinaruntersuchung gezogen worden und sollte am vorigen Freitag deshalb vor dem dortigen Appellationsgerichte verhandelt werden. Das Resultat ist noch unbekannt.

Wie aus Mohnungen telegraphisch berichtet wird, sind die 17 wegen Beleidigung des Ministeriums angeklagten Abgeordneten gestern freigesprochen worden, sieben derselben in contumacia.

Die Angabe, daß die Staatsregierung an einen Personenwechsel in der Leitung der landwirthschaftlichen Akademie in Waldau denke und zu diesem Zwecke bestimmte Persönlichkeiten in's Auge fasse — entbehrt nach einer von dem Minister v. Seelow erlassenen Be- richtigung jedes thatsächlichen Inhaltes.

Aus Baden, d. 9. Septbr. Die Niederlage der Klerikalen in den Wahlen vom 4. d. M. muß den Unterliegenden um so unangenehmer sein, je größere Hoffnungen auf das Entgegengesetzte sie gehegt hatten. Statt das System der Regierung zu untergraben, haben sie ihm eine neue Stütze gegeben. Die beabsichtigte Anrufung des Bundestags



steht ist, wel-
die Badische
ergerlich wird
recht geübten
de Bedeutung
überall keine
kerikale Partei
theiligung an
gend verhalten
der Presse es
äußeren Be-
so sind es die
sie führen die
giments, wel-
lens machte.
Wenn selbst
aß die Mehr-
im Einklang
als durch die
religiösen In-
ische Professio-
n! Eine küm-
nderen Orten.
n geflegt, son-
streuen, auch
den verfassungs-
rmen gewahrt
fußend, daß
er der Natio-
nteressen von
den Mächten
rei vor Allem
eine Enttäu-
rde gut thun,
gegenwart und
wird sie Be-
rechtigtes und Unberechtigtes, Naturwüchsiges und Lebensunfähiges,
geisterfülltes Leben und dürre Abstraktion, Wahrheit und Wirklichkeit
von phantastischen Truggebilden unterscheiden lernen. Des Kampfes
wird immerhin noch genug übrig bleiben und vor wie nach die Welt
im Kampf der Gegensätze sich formbilden. Einen nützlichen Faktor in
diesen Kämpfen wird die geschlagene Partei nur dann abgeben, wenn
sie die Gegenwart nicht schlechthin verneint. Wer dies thut, hat keine
Zukunft.

Österreich. Der Geist, der das neue Ministerium in Oester-
reich gegen Deutsch-Oesterreich und überhaupt gegen Deutschland befeht,
zeigt sich sehr charakteristisch in dem Ausdruck, mit welchem die mini-
steriellen Blätter die Deutsche Partei belegen. Sie sprechen jetzt nur
noch von der „Wiener Clique“ und ihrer Opposition. Dies vornehme
und hochmüthige Beiseitenschieben ist um so bedeutungsvoller, als die
Deutsche Partei zu gleicher Zeit die verfassungstreue Partei ist. In
diesem Ausdruck „Wiener-Clique“ ist also auch das Schicksal der Fe-
derar-Verfassung deutlich zu erkennen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die „Nordb. Allg. Zig.“ bementirt die Behauptung einiger Zeitun-
gen, das Cabinet der Kaiserin und das von St. James hätten auf
die Mittheilung von der Gasteiner Convention den provisorischen Charac-
ter derselben constatirt und sich ihre Haltung zu dem Definitivum aus-
drücklich vorbehalten. Der Auszug der „Patrie“ aus dem Texte des
französischen Rathschreibens sei erunden. Die Westmächte nahmen
ohne alle Kritik einfach Akt von der Benachrichtigung. Auch die Mit-